

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 127 (2001)
Heft: 3

Rubrik: Sprüch und Witz vom Herdi Fritz

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Geld spielt, in allen Varianten, auch in der Schweiz eine grosse Rolle. Wozu etwa die Formulierung passt: «Noch immer Helvetiens schönstes Tal: das Kapi-Tal.» Wozu nicht übel passt: Auf die Frage, welchen Satz er sich zum Leitsatz seines Lebens erwählt habe, reagiert ein Arrivierter: «Den Zinssatz». Auch nicht von schlechten Eltern: «Lieber ein Tausender in der Brieftasche als eine Million im Eimer.» Einige Schweizer freilich behaupten: «Tausender und Polizisten haben etwas gemeinsam: Wenn man einen braucht, ist keiner da.»

Ein Kirchendiener, der bei der Trauung mit einem Opferteller herumgeht, sagt zu einem aufmuckenden Teilnehmer: «Sie haben ganz recht, üblich ist das nicht. Aber der Brautvater hat es ausdrücklich verlangt.»

«Sie fragen mich, was aus meinen drei Söhnen geworden ist? Also: Einer ist Haarwuchsmittel-Erfinder und verdient sein Geld mit Kahlköpfen. Einer ist Gärtner und verdient sein Geld mit Kohlköpfen. Und der dritte ist Gesangslehrer, der verdient sein Geld mit Kehlköpfen.»



Das Söhnchen: «Ich möchte einmal Polarforscher werden und jetzt schon mit dem Training anfangen.» Die Mama: «Was soll das heissen, Ruedi?» Der Junior: «Gibst du mir etwas Kleingeld für ein Eiscornet?»

Der Reporter auf Rundfrage kickt einen jungen Mann an: «Wenn Sie unverhofft 50 000 Franken erben: Was würden Sie tun?» Der Interviewte: «Ein neues Auto kaufen.» Darauf der Reporter: «Und wenn es 500 000 Franken wären?» Der Gefragte ohne zu zögern: «Dann

würde ich mir ein nettes Häuschen im Grünen bauen.» Der Interviewer mit dem Mikro: «Eine letzte Frage: Und wenn es gar 5 Millionen Franken wären?» Der junge Mann unbefangen: «Dann würde ich meine Schulden bezahlen.»

«Ich lese da gerade in der Zeitung, dass Millionen von Bakterien auf einer Zehnernote leben können.» Der Kollege: «Glückliche Kerle sind das! Bei mir reicht das Nöödli nicht einmal für ein Menü in meiner Stammbeiz.»

Nicht neu, aber noch immer der im Ausland am häufigsten herumgebotene Schweizer Witz: «Gott fragte den ersten Schweizer, was er für ihn tun könne und was er am liebsten möchte. «Berge», war die Antwort. Gott schuf die Berge und fragte den Schweizer, was er sonst noch wolle. «Wiesen und Kühe, und die Kühe sollen viel Milch geben.» Gott schuf also Wiesen und Kühe, die viel Milch gaben, und fragte, ob die Milch gut sei. Der Schweizer: «Ja, Herr, koste sie doch selber!» Gott trank ein Glas Milch, fand sie gut und fragte weiter: «Was willst Du noch?» Darauf der Schweizer: «Einen Franken zwanzig!»

Kies & Upper Class

Der «Geldsack» stets, dank dickem Scheck, logiert auf Schiffes chicstem Deck.

**

Es kleidet sich der Weltmann seiden und wählt zum Tafeln «Seltmann Weiden».

**

Beim Snob-Treff an der Côte d'Azur ist Schampus Pflicht. (Und Soda Kür.)

**

So manche eitle Pleiten-Suse trägt trotz Bankrotts noch Seidenbluse.

**

«Na, trinken wir noch einen, Carmen?» -

«Okay, es trifft ja keinen Armen!»

**

Es nützt dir auch kein Reichtum, treibst du als Leich' im Teich rum! *Jörg Kröber*

Tierische Frühlingsgefühle

Der Hamster treibt's bei Nieselwetter, bei Sonne findt's das Wiesel netter.

**

Als Opfer deines Triebes, Lama, erlebst du manches Liebesdrama!

**

Von Küh'n, die ihm Vernunft gepredigt, sieht sich der Hirsch zur Brunft genötigt.

**

Dem Eber war'n die drallen Säue ergeben in Vasallentreue. *Jörg Kröber*

Liebespoesie II (anno 2001)

«Wenn ich erst in der Bude drin mit dir allein, Gertrude, bin, ich mich an deinen Busen schmeiss, dir in den Hals beim Schmusen beiss. Wenn wir uns auf der Couch knubbeln, liebkos ich deine Knautsch-Kuppeln!»

Jörg Kröber

Hausmacher-Art?

Wir sind die Konsumgötter, die in schwachen Stunden ihren hausgemachten Menschengott konsumieren. *Rainer Scherff*

Liebespoesie I (anno tobak)

«Willst du's nochmal, Gerlinde, wagen? Im Gras, wo wir im Winde lagen, mit mir dich auf dem Lande wiegen,

befreit von dem Gewande liegen? Der Armut jener Linde wegen? Dich selig in der Lende wiegen, bei mir, wenn ich mich wende, liegen?»

Coola Reima:

«Schmiege dich an meine Wange. Leila, ich bin gewiss kein Langeweila!»

Geldbeschaffung:

Es hoff auf keinen Gnadenakt, wer'nen Tresor in Aden knackt! *Jörg Kröber*

Geld-Sprüche

Er bestach doch immer schon durch perfekte Korruption.

*

Alles sinkt, auch das Niveau, nur die Preise nicht, wieso?

*

Konten schliessen konnten Banken immer schon, wenn diese kranken.

*

Oh, es kostet richtig Kohle, trifft der Skipper voll die Mole. *Dietmar Hoehn*